

# als Sicherheitsdirektor

deshauptfrau. Ob sie grünes Licht für den ÖVP-Mann Ruf gibt, ist offen. Burgstaller hatte den der SPÖ zugerechneten Rudolf Feichtinger favorisiert. Tra-

ditionell hat der Sicherheitsdirektor die „politische Farbe“ des Landeshauptmannes.

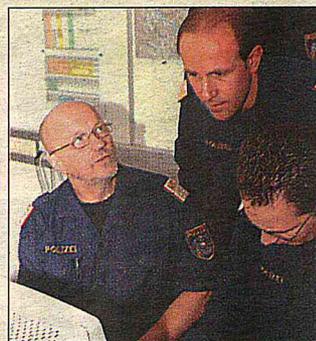
Im Brief heißt es abschließend, dass ÖVP-Minister Platter

Salzburgs Landeshauptfrau um Antwort bittet. Wird Ruf – nicht unerwartet – neuer Sicherheitsdirektor, folgt er dem im August pensionierten Anton Stenitzer nach. Stenitzer war wie Ruf ein ÖVP-Mann.

Nach einem Autounfall, den er möglicherweise alkoholisiert verursacht hatte, war Stenitzer viel früher als gewollt abgetreten.

Franz Ruf war am Dienstag beruflich in Graz unterwegs. Er hielt dort ein Referat zum Thema Sicherheit vor zahlreichen Bezirkshauptleuten. Ruf wollte sich nicht zur aktuellen Entwicklung äußern. Bei LH Gabi Burgstaller stieß die klare Präferenz von Platter für den ÖVP-Mann Ruf dem Vernehmen nach auf wenig Begeisterung. Aus dem LH-Büro war zu hören, sie werde Ruf „so bald wie möglich zu einem persönlichen Gespräch einladen“.

Die Karriere des 1968 geborenen Franz Ruf entwickelt sich seit 2002 in raschen Schritten. Bis Juni 2005 war er Leiter der Gruppe „Polizei und Verkehr“ bei der Bezirksbehörde in St. Johann, seit 1. Juli 2005 ist er stv. Landespolizeikommandant.



Franz Ruf bei einem Planspiel der Polizei für die Fußball-EM.

☆ Franz Ruf wurde am 16. Dezember 1968 in Tamsweg geboren. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

☆ Er absolvierte nach der Volksschule eine Tischlerlehre. Es folgten drei Jahre als Berufssoldat in der Strucker-Kaserne in Tamsweg.

☆ 1989 wechselte Ruf zur Gendarmerie und war in Hallein im Streifendienst tätig.

☆ Im zweiten Bildungsweg folgte das mit Auszeichnung beendete Jus-Studium, dann der Wechsel zur Bezirksbehörde St. Johann und 2005 die Ernennung zum stv. Landespolizeikommandanten.



Ruf, neuer Sicherheitsdirektor von Salzburg zu werden.

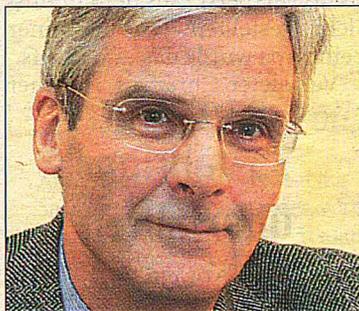
Bilder: SN/RATZER, BAYER

## Der bessere Grünlandschutz empört die Landwirte

Gemeinderat beschließt, dass Grün nur mit Dreiviertelmehrheit umgewidmet werden kann

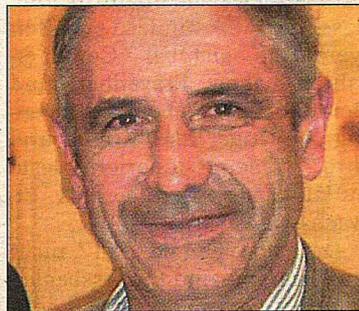
**SALZBURG-STADT (SN-alf).** Salzburgs Grünland wird besser geschützt. Bei der heutigen Sitzung des Gemeinderates soll unter anderem beschlossen werden, dass in Zukunft Umwidmungen von geschütztem Grünland nur noch nach einer Bürgerabstimmung oder durch eine Dreiviertelmehrheit im Gemeinderat möglich sind. Während SPÖ, Bürgerliste, teils die ÖVP und die Grünlandschützer von den neuen Regeln angetan sind, sind die Grundbesitzer verärgert.

Ortsbauernobmann Martin Lettner hat vor kurzem alle Gemeinderäte der ÖVP angeschrieben und seine Bedenken geäußert. Er halte es für nicht sinnvoll, wenn sich die Stadt festlege, welche Flächen in den kommenden 30 Jahren verwertet werden



Skeptisch: Lukas Wolff ...

dürften. Eine Bürgerabstimmung über bestimmte Flächen und eine Dreiviertelmehrheit im Gemeinderat sowie die Verankerung des geschützten Grünlandes im Stadtrecht würden aber genau das Bewirken. „Wenn die Politik dann merkt, dass eine Änderung notwendig ist, dann ist aber alles blockiert“, sagt Lettner.



... und Martin Lettner.

Bilder: SN

Tatsache sei aber auch, dass in der Stadt Salzburg die Anzahl der Bauern und anderer Grundbesitzer politisch nicht ins Gewicht falle und sie daher auch nicht genug Druck erzeugen könnten, um die geplanten Änderungen zu verhindern.

Auch der Chef des Grundbesitzerverbandes, Lukas Wolff,

hält die geplante Regelung für falsch. „Wir werden, sobald es einen Anlassfall gibt, sicher den Rechtsweg bestreiten“, erklärt Wolff. Eine Dreiviertelmehrheit bei Umwidmungen festzusetzen, halte er für nicht verfassungskonform. Wenn die Regelungen umgesetzt werden, werde sich die Stadt nicht weiterentwickeln können. Der strengere Schutz des Grünlandes ist ein Kompromiss zwischen Stadtpolitik und Grünlandschützern. Dieser wurde nach einer Bürgerbefragung ausverhandelt, bei der sich fast alle Beteiligten gegen die Umwidmung von geschütztem Grünland ausgesprochen hatten. Jetzt wurde vereinbart, den besseren Schutz des Salzburger Grünlands gegen 29 Hektar neues Bauland zu „tauschen“.